

GRÜNE LISTE GABLITZ

Ausgabe JULI 2020

LIGA
Grüne Liste Gablitz

DIE GRÜNEN
GABLITZ
GABLITZ.GRUENE.AT

© Christoph Kaindel



DAS NEUE „NORMAL“

Normalität kehrt wieder ein – das sagen zumindest alle!

Na ja. Die Masken sind weg. Und sonst? Ist es wirklich „normal“, wenn keine Veranstaltungen stattfinden? Wenn die Arbeitslosigkeit sprunghaft steigt und so schnell nicht wieder verschwinden wird? Wenn das Außenministerium vor allen (!) Ländern warnt?

Vielleicht ist das „normal“, definitiv ist es jedoch nicht so wie bisher. Und es ist nur ein kleiner Vorgeschmack darauf, was uns durch die Klimakrise auch noch zusätzlich droht, wo plötzlich öffentliche Gelder für ganz andere Sachen als bisher ausgegeben werden müssen: etwa für die Bekämpfung von Dürren, Waldschädlingen, für Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel. Da wir in unserer „Normalität“ es be-

reits verpasst haben, den Klimawandel aufzuhalten, müssen wir in unserer neuen Normalität mit dessen Folgen leben und auch die Kosten dafür tragen. Wenn uns Corona etwas gelehrt hat, dann, dass Wegschauen nichts hilft. Dass man rasch und entschieden handeln muss.

In dieser neuen Normalität reden wir nicht mehr davon, dass wir doch bitte, bitte auf erneuerbare Energien umsteigen sollten. Nein – jetzt werden Ölheizungen einfach verboten. Und wir reden nicht mehr davon, dass öffentliche Gebäude in Niedrigenergiehausstandards gebaut werden sollten. Auch das ist bereits Gesetz. Auch die Verbauung von Grünflächen, wie von der Gablitz

**INHALT:
SOZIALES
KLIMA- UND NATURSCHUTZ
DIVERSITÄT
FREIZEITIPPS
ANKÜNDIGUNGEN**

ÖVP im Ortszentrum forciert, wird bald nicht mehr möglich sein.

So schnell wie wir uns alle und auch die Unternehmen sich an das Homeoffice gewöhnt haben, werden wir uns auch an diese neue Normalität gewöhnen. Auch wenn wir damit den Klimawandel nicht mehr rückgängig machen können, so haben wir doch noch die Chance, zumindest die Klimakatastrophe abzuwenden.

Das neue „Normal“ ist nicht das alte. Das neue „Normal“ ist möglicherweise nicht unbedingt bequemer, schöner oder lustiger als das alte. Aber auch das neue „Normal“ wird uns bald normal erscheinen.

■ DI Gottfried Lamers

LIEBE GABLITZERINNEN UND GABLITZER!



© Lichtpunkt Fotografie

Diese Zeitung beschäftigt sich mit dem Beginn der neuen Normalität. Dem Zurücknehmen der Corona-Maßnahmen und dem Start der Gemeinderatsarbeit in der neuen Zusammensetzung.

Wir, die GRÜNE Liste Gablitz, haben jetzt 2 Ausschüsse mit spannenden und wichtigen Themen. Tourismus, Integration, Natur- und natürlich Klimaschutz.

Und wir wären nicht GRÜNE, wenn wir dazu nicht auch zahlreiche Ideen und Vorschläge hätten, die wir den anderen Fraktionen vorlegen. Dann müssen wir natürlich dazu Mehrheiten suchen, was bei einer absoluten Mehrheit der ÖVP nicht einfach ist.

Die Normalität soll sich auch schon über den Sommer einstellen, daher werden wir unsere traditionellen Veranstaltungen wieder durchführen: das Kino unter Sternen auf der Wiese des Pfarrheims und das Kinderfest zum Abschluss der Ferien am 05.09.2020 vor der Schule – wieder mit Ponyreiten, Basteln und Hüpfburg, wo wir hoffen, euch alle wiederzusehen.

Die Zeitung selbst soll auch wieder Normalität beweisen. Und diesen Beweis wollen wir allen Gablitzer_innen direkt erbringen, deshalb tragen wir diese Ausgabe diesmal auch wieder selber aus.

In diesem Zusammenhang auch ein Hinweis in eigener Sache: Unsere Zeitung ist, wie das Amtsblatt oder andere Zeitungen auch, als „Zeitung“ angemeldet. Sie ist daher auch keine Werbesendung und wird daher auch an jeden Haushalt zugestellt. Wir hören aber oft, dass jene Ausgaben, die wir von der Post austragen lassen, manchmal nicht den Weg zu ihren Leser_innen finden, wenn ein Picklerl am Briefkasten das Zustellen von Werbesendungen unterbindet. Wer also einen derartigen Aufkleber hat und trotzdem unsere Zeitung lesen möchte, sollte uns bitte unter [liste.gablitz@aon.at](mailto:gablitz@aon.at) schreiben. Entweder bringen wir euch etwas vom Überdruck vorbei oder wir senden euch die Zeitung als PDF zu.

Wer diese Zeitung durcharbeitet weiß, dass es sich lohnt.

Meint
Ihr/Euer
Gottfried Lamers

CORONA UND KEIN KRISENENDE UNTERSTÜTZUNG FÜR KULTURSCHAFFENDE IN GABLITZ

In der letzten Zeitung haben wir uns bereits mit der Corona-Krise beschäftigt. Also den Einschränkungen, den Verboten, der Situation im Homeoffice und den möglichen Auswirkungen auf die Gesellschaft nach dem Shut-Down.

Jetzt lichten sich einige Nebel und man sieht, was dieses Virus – außer den gesundheitspolitischen Folgen – angerichtet hat. Zunächst oute ich mich jedoch als Unterstützer der meisten Maßnahmen der Regierung. Wenn man das vielgepriesene Schweden ansieht oder Länder, die das Coronavirus überhaupt nicht ernst genommen haben, kann man erkennen, dass Österreich einiges richtig gemacht hat. Die Konsequenzen sind in Österreich „nur“ wirtschaftlich, in anderen Ländern waren sie wirtschaftlich und tödlich.

Man muss aber nicht unbedingt mit den Maßnahmen der Regierung zur Überwindung der wirtschaftlichen Folgen übereinstimmen. Wenn man sich ansieht, wer wie viel an Hilfe bekommt, so zeichnet sich ein Bild ab. Je kleiner die Einkommen, desto weniger Hilfe und desto weniger Zuspruch. Für die kleinsten Einkommenskategorien bleibt überhaupt nur ein Klatschen. Man sieht daran auch die Mehrheitsverhältnisse in der Regierung. Jedes kleine Bisschen für Arbeitslose muss dreimal mit der ÖVP verhandelt werden, für die Großspender_innen an die Partei hat die ÖVP aber immer ein offenes Ohr und ein offenes Geldbörse.

Vor allem jene, die mit Menschen arbeiten, also beispielsweise Eventveranstalter_innen, Künstler_innen und Techniker_innen im Kulturbereich, haben keine Verdienstmöglichkeiten und nur ganz wenig Hilfe. Es haben sich daher einige Leute in Gablitz zusammengeschlossen, die zumindest jenen Künstler_innen, die in Gablitz wohnen, eine Auftrittsmöglichkeit und ein kleines Einkommen zu verschaffen. Gemeinderät_innen und Künstler_innen mit regeltem Einkommen legen aktuell zusammen, um im Herbst ein Corona-Konzert zu veranstalten. Mit dem Motto „Raus aus der Krise!“ sollen verschiedene Künstler_innen oder Theatergruppen eine Auftrittsmöglichkeit im Rahmen einer Benefizveranstaltung bekommen. Damit soll jenen Gablitzer_innen zumindest eine kleine, finanzielle Unterstützung verschafft werden, die in den letzten Monaten nur Veranstaltungsabsagen erhalten haben. An dieser Initiative können sich übrigens immer noch Gablitzer_innen und auch Unternehmen beteiligen, die dazu beitragen wollen, diesen Mitbürger_innen über diese schwere Zeit hinwegzuhelfen. Wer beitragen möchte, kann sich bei mir melden und wir erklären dann, wie und wem gespendet werden kann und welcher Beitrag zu der geplanten Veranstaltung geleistet werden kann.

Ich hoffe, dass wir auf Ebene der Bürger_innen ein wenig kompensieren können, was die Regierung derzeit verabsäumt.

■ DI Gottfried Lamers
dgt.lamers@aon.at

HORTGEBÜHREN

Eine kurze Gemeinderatssitzung war angesagt am 28. Mai in der Festhalle. Na ja, zumindest war es eine kurze Tagesordnung.

Notwendig war die Sitzung, um ein Budget für 2020 zu beschließen. Dass dieses Budget nicht halten wird, war aber eh allen Beteiligten klar. Wie das Bundesbudget hängt nämlich auch das Gemeindebudget von den Einnahmen der Republik ab. Die Ertragsanteile aus dem Steuerkuchen machen den Löwenanteil der Einnahmen der Gemeinde aus und werden uns von Bund und Land zugewiesen. Wenn diese

beiden Ebenen schon nicht wissen, wie hoch die Steuereinnahmen dieses Jahr ausfallen werden, kann die Gemeinde natürlich auch keine konkreten Zahlen angeben. Damit wäre GGRⁱⁿ Schreiner als Budgetverantwortliche eigentlich aus dem Schneider und die Sitzung rasch erledigt. Sollte man meinen.

Zunächst überraschte uns aber der Bürgermeister mit 2 Dringlichkeitsanträgen; Anträge also, die vor einer Woche noch nicht absehbar gewesen waren – zumindest angeblich. Die Einladung zur GR-Sitzung wurde nämlich schon am 20.05.2020 festgelegt. Der dringliche Antrag, dass die freien Gablitzer Werbeflächen für Betriebe und Künstler_innen zur Verfügung gestellt werden sollten, ist sich jedoch halt leider nicht in der Vorstandssitzung ausgegangen. Sehr wohl ausgegangen ist sich jedoch das Foto mit der Ankündigung, dass das umgesetzt werden soll und das schon am 22.05.20 in der Zeitung war. Natürlich ganz spontan mit Bürgermeister und zwei weiteren Gemeinderätinnen der ÖVP, die sich zufällig bei einer Werbefläche trafen. Soviel zur ehrlichen Zusammenarbeit mit allen Fraktionen.

Wirklich spannend war dann aber die Diskussion um die Erhöhung der Hortgebühren. Dieser Punkt war zwar schon auf der ausgesandten Tagesordnung



zu finden, jedoch gab es dazu keinerlei Diskussion oder Vorbesprechung in einem Ausschuss, so wie dies im Gemeindeprozedere vorgesehen ist und auch von uns GRÜNEN immer wieder eingefordert wird. Das prinzipielle Anliegen des Antrags konnten wir GRÜNEN sogar nachvollziehen: Derzeit gibt es sehr viele Proforma-Anmeldungen für den Frühhort, weil diese pauschaliert für mehrere Tage pro Woche gelten oder der Frühhort überhaupt in den Gebühren für den 5-Tage-Hort schon inkludiert ist. Damit sind 40 Kinder in der Früh angemeldet, von denen dann etwa die Hälfte tatsächlich kommt. Die Hortleitung muss aber mit der Gesamtzahl rechnen und Personal für die 40 Kinder bereitstellen.

Dass dieses System ineffizient ist, ist klar. Die vorgeschlagene Änderung bedeutet aber, dass in Zukunft all jene Eltern mehr zahlen, die den Frühhort tatsächlich dringend für mehr als 2 Tage die Woche brauchen. Das trifft tendenziell Eltern mit Jobs, die eine Anwesenheitspflicht schon ab 7 Uhr in der Früh haben. Nach unserer Erfahrung sind das eher nicht die Generaldirektor_innen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, das System umzustellen und den angestrebten Effekt zu erzielen. Auch wird – durch eine gezieltere Planung – das System insgesamt billiger. All das hätte

diskutiert werden können. In einem Ausschuss, gemeinsam mit allen Fraktionen und der Hortleiterin. Immerhin gab es neben der Sitzung im Mai auch noch eine weitere Gemeinderatssitzung Ende Juni – und die Hortgebühren gelten sowieso erst ab September. Zeit genug also.

Leider nahm man sich diese nicht und blieb bei dem Vorschlag, der jetzt die

Kosten von bis zu 40 EUR im Monat auf jene abwälzt, die den Frühhort dringend brauchen. Dafür hätten wir gerne mehr Zeit in einer echten Diskussion „geopfert“.

Meint

■ DI Gottfried Lamers

INFOBOX:

DIE NEUEN HORTGEBÜHREN

Während die Kosten für den Mittags- und den Nachmittagshort auch im neuen Modell gleich bleiben, ergeben sich Änderungen für den Frühhort. Anstatt, dass wie bisher die Kosten für den Frühhort im Falle der Inanspruchnahme eines 5-Tage-Hortes (Mittag oder Nachmittag) entfallen, werden nun pro Tag 2 EUR für die Frühbetreuung der Kinder verrechnet. Auch die Pauschale für Eltern mit weniger als 5 Tagen die Woche Betreuungsbedarf – zuletzt bei 33,70 EUR (nur Frühhortbedarf) bzw. 15,41 EUR (Mittags- oder Nachmittagshort nur an 1-3 Tagen) im Monat angesetzt – fällt mit dem neuen Modell und verursacht dadurch Mehrkosten für alle außer jene, die nur an einem Tag Betreuungsbedarf in der Früh haben.

PLÄNE FÜR DEN KLIMASCHUTZ IN GABLITZ



© privat

Während dem Gemeinderatswahlkampf haben noch fast alle Parteien viel von Klimaschutz gesprochen, in den nächsten Monaten wird sich nun zeigen wer dies in Gablitz auch tatsächlich ernst gemeint hat.

Schließlich muss eines klar sein: Der notwendige Energie-, Verkehrs- und Systemwandel wird nicht von selber und kostenlos vom Himmel fallen. Als neuer geschäftsführender Gemeinderat für Natur- und Klimaschutz habe ich bei meinem ersten inhaltlichen Ausschuss erste Pläne hierzu besprochen. Mit satten 16 Tagesordnungspunkten war es wohl einer der inhaltsreichsten Ausschüsse bisher in Gablitz, was auch vor der Sitzung zu Stöhnen bei den anderen Fraktionen geführt hat. „Ist das wirklich nötig jetzt?“ – Ja, es geht um unsere Zukunft, da sollte man sich schon auch etwas Zeit dafür nehmen, bin ich der Meinung.

Welche Pläne wurden u.a. besprochen?

HEIZUNGSWECHSEL

In den Gemeindegebäuden von Gablitz werden aktuell primär Gasheizungen verwendet. Um klimaneutral zu werden, sollen diese daher nun Schritt für Schritt auf erneuerbare Alternativen geprüft und umgestellt werden.

KLIMAFITTE VOLKSSCHULE

Im Schüler_innenparlament haben Kinder schon öfters gesagt, dass es im Sommer in den Klassen viel zu warm wird. Dies wird durch die Klimakrise in Zukunft noch schlimmer werden, daher gilt es, Möglichkeiten zu suchen, sich an die veränderten Verhältnisse anzupassen. Eine thermische Sanierung der Volksschule, flächendeckende Außenjalousien sowie eine Fassadenbegrünung könnten hier entgegenwirken und gleichzeitig den gesamten Energiebedarf verringern. Daher sollen sich Expert_innen das Gebäude ansehen und profunde Vorschläge dazu machen.

KLIMADIALOG ALS BÜRGER_INNEN-BETEILIGUNG

Viele Klimaschutzmaßnahmen sind davon abhängig, dass diese von ei-

ner breiten Mehrheit der Gesellschaft mitgetragen werden. Daher sollten Bürger_innen grundsätzlich stärker in Klimaschutzmaßnahmen der Gemeinde eingebunden werden und Gablitzerinnen und Gablitzer die Möglichkeit bekommen, erste Richtungsweiser für einen lokalen Klimaschutzplan einzubringen.

BEGRÜNUNG VON BUSHALTESTELLEN

Im Sommer ist es beim Warten auf den Bus in der prallen Sonne oft kaum auszuhalten und teilweise wie in einem Glashaus bei den Bushaltestellen, insbesondere wenn sich auch noch der Asphalt erhitzt und Wärme abstrahlt. Als Gegenmaßnahme und zur Attraktivierung der öffentlichen Verkehrsmittel könnte mit einer Begrünung der Bushaltestellen nicht nur das Mikroklima verbessert sowie Feinstaub aufgefangen, sondern auch das Ortsbild weiter verschönert werden.

GRATIS BIO-OBST UND GEMÜSE FÜR DIE VOLKSSCHULE

Biologische und regionale Lebensmittel haben vielerlei Vorteile, jedoch können sich nicht alle Familien in Gablitz diese auch regelmäßig leisten. Gerade Obst und Gemüse ist jedoch für eine gesunde und ausgewogene Ernährung wichtig. Es gab daher die Idee, im Rahmen einer EU-Aktion als Gemeinde kostenlos jede Woche biologisches Obst und Gemüse für die Volksschulkinder zur Verfügung zu stellen.

RESOLUTION ZUM 1-2-3 TICKET

Das von der türkis-grünen Bundesregierung angekündigte 1-2-3 Öffi-Ticket ist ein wichtiger Schritt, der für viele Menschen den öffentlichen Verkehr attraktiver machen wird. Auch für alle Gablitzer_innen, die innerhalb von Niederösterreich pendeln, würde das neue Ticket eine deutliche Kosteneinsparung bedeuten. Bisher ungeklärt ist jedoch

noch, wie mit Pendler_innen nach Wien umgegangen wird, die kein Öffi-Ticket für ganz Niederösterreich benötigen, sondern lediglich für die tägliche Strecke bis nach Wien. Daher wurde eine Resolution besprochen, die auf diesen Aspekt aufmerksam macht und Lösungen einfordert, die öffentliche Verkehrsmittel für alle kostengünstiger machen.

STROM NACH UMWELTZEICHEN 46

Aktuell bezieht die Gemeinde Gablitz Ökostrom, der nicht nach dem Umweltzeichen zertifiziert ist. Ein Wechsel auf diesen zertifizierten Strom hätte jedoch viele Vorteile: er wäre garantiert frei von Kohle, Öl und Gas, es gäbe einen Mindestanteil für Photovoltaikanlagen sowie einen Maximalanteil für Wasserkraftanlagen und der Strom dürfte nicht zur Gänze aus alten Anlagen stammen. Mit dem Bezug dieses zertifizierten Stroms könnte die Gemeinde also aktiv zur Energiewende beitragen.

Es zeigt sich leider bereits jetzt, dass nicht alle dieser Punkte von allen Parteien begrüßt und damit eine Mehrheit im Gemeinderat bekommen werden. Weitere Ideen und Ansatzpunkte gibt es noch genug, wenn jedoch auch diese Maßnahmen abgelehnt oder auch in die Zukunft vertagt werden, wird Gablitz die rechtlich vorgesehenen Klimaschutzziele nicht erreichen können.

Ich hoffe daher, dass Klimaschutz kein Lippenbekenntnis bleibt, sondern in Zukunft stärker gemeinsam an Lösungen für diese Krise gearbeitet wird. Schließlich wäre ein Nicht-Handeln mit deutlich größeren Kosten verbunden, als wenn wir jetzt vorausschauend Schritte gegen die Klimakrise setzen und damit eine lebenswerte Zukunft absichern.

■ Florian Ladenstein
GGR für Natur- und Klimaschutz



© privat

Nachdem ich als geschäftsführender Gemeinderat für Natur- und Klimaschutz in Gablitz zur Suche nach neuen Naturdenkmälern aufgerufen hatte, wurden von Gablitzerinnen und Gablitzern erfreuliche 16 Ideen hierfür eingereicht.

Die vielen positiven Rückmeldungen auf meinen Wunsch nach neuen Naturdenkmälern haben klargemacht, dass viele Menschen in Gablitz einen Beitrag für mehr Naturschutz leisten wollen. Nach der Besprechung im Ausschuss für Natur- und Klimaschutz wird nun Kontakt mit dem Land Niederösterreich und den

jeweiligen Grundbesitzer_innen aufgenommen, um die Prüfung von vorerst 4 Einreichungen vorzunehmen, die vom Ausschuss als besonders aussichtsreich eingeschätzt wurden. Zu diesen zählen: ein Weißdorn-Bestand, eine Quelle am Troppberg, der Steinbruch Höbersbach sowie ein Solitär-Baum am Spielplatz vor der Volksschule.

Auch alle anderen eingelangten Ideen sollen jedoch weiter Berücksichtigung finden, da auch ein Naturlehrpfad in Ausarbeitung ist und sich viele interessante Naturge-

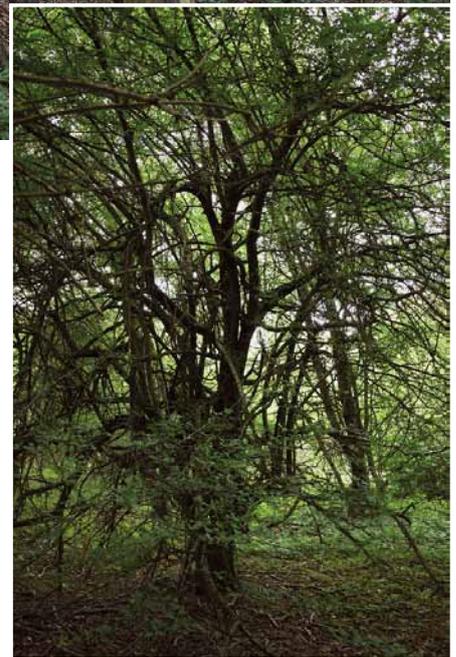
bilde unter den Einreichungen befinden – etwa eine Baumallee, ein Ameisenbau, ein Biotop oder auch vereinzelte, alte Bäume. Ich bin zuversichtlich, dass wir so die Natur in und um Gablitz für die Zukunft besser absichern können.

Weitere Einreichungen und Ideen sind weiterhin an die Adresse florian.ladenstein@outlook.com möglich.

■ Florian Ladenstein
GGR für Natur- und Klimaschutz



© privat



© privat

BÜRGER_INNENBETEILIGUNG ERNST NEHMEN

In einer nicht-öffentlichen Sitzung kam es unlängst zu einem kleinen Eklat wegen einem Vorschlag von mir: Anstatt bei einem Projekt der Bürger_innenbeteiligung wie immer dieselben Politiker_innen reden zu lassen, wollte ich die Bühne einmal zur Gänze Gablitzer_innen überlassen. Nicht etwa weil ich der Meinung bin, dass alle politischen Amtsträger_innen in Gablitz ohnehin so viel arbeiten würden und daher eine Pause nötig hätten, sondern weil eine Beteiligung von Bürger_innen bessere Ergebnisse liefert, wenn alle Menschen im Raum auf Augenhöhe miteinander sprechen, alle denselben Wissensstand haben und sich in einer ungezwungenen Atmosphäre befinden.

Dem widerspricht die Situation, dass „allwissende“ Politiker_innen von Tisch zu Tisch gehen, sich herunterbeugen und von oben herab die Ergebnisse begutachten – das birgt das Risiko, dass Menschen sich angesichts der angenommenen Expertise von Amtsträger_innen nicht mehr trauen, ihre eigenen „Amateur“-Ideen vorzubringen. Das Wertvolle an derartigen Beteiligungsformaten ist jedoch gerade, dass auch unkonventionelle, vielleicht utopische Forderungen ihre Berechtigung haben – denn gerade unter diesen verbirgt sich oft ein bisher übersehener Zugang für eine Lösung. Hier braucht es daher auch keine politischen Aufpasser_innen, die Bürger_innen zu-

rechtweisen und ihnen sagen, was alles nicht möglich wäre. Politiker_innen, die Angst bekommen, dass ihre eigenen Vorstellungen durch einen Fokus auf „normale“ Gablitzer_innen keine Berücksichtigung finden könnten, seien daran erinnert, dass es ohnedies unzählige Möglichkeiten für gewählte Mandatsträger_innen gibt, sich an Debatten zu beteiligen – in Ausschüssen, im Gemeindevorstand, im Gemeinderat.



Außerdem ist der Sinn einer Bürger_innenbeteiligung ja ohnehin eigentlich, dass einmal jene Menschen zu Wort kommen, die sonst im Regelgeschäft vielleicht überhört werden. Mein Ziel für den vorgeschlagenen Klimadialog war daher, zu verhindern, dass Bürger_innen instrumentalisiert oder vor fixe Tatsachen gestellt werden – ich wollte sie vielmehr aktiv einbinden, ihnen Entscheidungsraum bieten und

damit auch ein Stück Macht an sie abgeben.

Das ist den anderen Parteien in Gablitz aber offenbar zu gefährlich und unvorhersehbar, denn auch bei einer Bürger_innenbeteiligung steht augenscheinlich die parteipolitische Selbstinszenierung und nicht das inhaltliche Weiterkommen im Vordergrund. Daran konnte auch eine Aufbereitung von wissenschaftlichen Erkenntnissen hinsichtlich des Themas Bürger_innenbeteiligung und Einfluss von Politiker_innen nichts ändern, denn was die Wissenschaft sagt, ist wohl nicht groß von Relevanz in Gablitz.

Damit wurde mein Wunsch nach einer ernsthaften Bürger_innenbeteiligung nun also abgelehnt. Bürger_innenbeteiligung wird offenbar in Gablitz noch immer mehr als Gefahr und nicht als große Chance begriffen. Weiter wie bisher.

Schade eigentlich.

■ Florian Ladenstein

GABLITZ WIRD BUNTER REGENBOGENFAHNE AB 2021

Mit Juni nächsten Jahres ist es soweit – Gablitz wird ein Stück weit bunter. Nachdem meinem Antrag zum Ankauf und Hissen der Regenbogenfahne während des Pride Months im Ausschuss und im Gemeindevorstand zugestimmt wurde, reiht sich Gablitz also in die Riege der österreichischen Gemeinden ein, die ihre Akzeptanz und Weltoffenheit nach außen tragen.



© privat

Doch warum sind solche Maßnahmen, die scheinbar rein „symbolischen“ Wert haben, auch im Jahr 2020 noch wichtig? Vielerorts – auch im Rahmen der eben erfolgten Diskussionen in den Gemeindegremien – hört man ja, dass eh schon alles für Homosexuelle und ähnlich diskriminierte Gruppen erreicht sei und es an der Zeit wäre, die Maßnahmen für die Sichtbarkeit der LGBTIQ+ Community zurückzufahren, um so ihre Akzeptanz in der Gesellschaft zu bestätigen. Ganz nach dem Motto: Was keiner Erwähnung wert ist, muss „normal“ sein.

Dass dieser Ansatz jedoch auf fehlerhaften Annahmen basiert, beweist schon allein die Tatsache, dass auch im vermeintlich diskriminierungsfreien Jahr 2020 noch Regelungen bestehen, die für Diskriminierung und Gewalt an den Körpern von LGBTIQ+ Personen sorgen. So ist es Männern, die Beziehungen zu anderen Männern pflegen, aufgrund eines angeblich höheren HIV-Infektionsrisikos noch immer verboten, Blut zu spenden und aufgrund fehlender Anti-Diskriminierungsbestimmungen können durch die Krankenkasse auch überlebenswichtige Medikamente vorenthalten werden; so etwa wirksame Therapien gegen HIV, wenn der Patient

bereits „zu oft“ um das Medikament angesucht hat. Auch Diskriminierungserfahrungen im Alltag gehören noch lange nicht der Vergangenheit an: Erst in einer in diesem Jahr durchgeführten, europäischen Umfrage gaben 40 Prozent der in Österreich befragten LGBTIQ+ Personen an, in den vergangenen 12 Monaten mindestens einmal wegen ihrer sexuellen Identität diskriminiert worden zu sein. 33 Prozent konnten von Belästigungserfahrungen im vergangenen Jahr erzählen und 11 Prozent sahen sich sogar physischen oder sexuellen Übergriffen ausgesetzt.

Der oben angeführte Katalog zeigt, dass auch im Jahr 2020 eben noch nicht „alles“ für LGBTIQ+ Personen erreicht ist. Dennoch ist es selbstverständlich wahr, dass die vergangenen Jahre nicht ganz ohne Fortschritt in Sachen Toleranz und Akzeptanz an Österreich vorübergezogen sind. Nicht ohne Grund belegt unser Land in Europa bei der Frage nach der allgemeinen Zufriedenheit von LGBTIQ+ Personen nun den dritten(!) Platz. Es wäre jedoch fatal zu glauben, dass dies ohne das Zutun von Politik und Zivilgesellschaft geschehen ist: Neben einigen gut getimten Urteilen des Verfassungsgerichtshofes waren es insbesondere die vielen Informationskampagnen, Paraden und nicht zuletzt auch Regenbogenfahnen, die für die Sichtbarkeit von LGBTIQ+ Personen – und in der Folge für ein Bewusstsein für Diskriminierung – gesorgt haben. Nun auf halbem Wege einen Rückzieher zu machen, wäre wohl der falsche Weg.

Aus diesem Grund freut es mich wirklich, dass wir in Gablitz nun eine Mehrheit für die Teilnahme am Pride Month in Form der Regenbogenfahne finden konnten und so die Weltoffen-



heit unserer Gemeinde nach außen tragen können – um Toleranz zu verbreiten und das Selbstbewusstsein von LGBTIQ+ Personen auch in unserer Gemeinde zu bestärken. Denn Akzeptanz für LGBTIQ+ Personen darf nicht heißen, sich unsichtbar machen zu müssen, um sich so nahtlos in die Gesellschaft einzufügen – es muss heißen, die eigene Identität sichtbar ausleben zu können, ohne negative Konsequenzen fürchten zu müssen. Wenn man so will: durch Sichtbarkeit zur „Normalität“.

■ GGRⁱⁿ Miriam Üblacker

INFOBOX:

Die Abkürzung LGBTIQ+ steht im Englischen für „Lesbian, Gay, Bisexual, Trans, Inter und Queer“ und ist aktuell die gängigste Bezeichnung für Menschen, deren geschlechtliche Identität und sexuelle Orientierung nicht den gegenwärtigen gesellschaftlichen Normen entsprechen.

FREIZEIT ZEIT IM FREIEN

Aufgrund der Corona-Beschränkungen habe ich viel Zeit mit der Suche nach Programmen auf den diversen Mobiltelefonen verbracht, die uns die Möglichkeit bieten, die „Freizeit“ zur „Zeit im Freien“ für interessante Aktivitäten mit unseren Kindern zu gestalten.

Alle im Folgenden erklärten Apps sind nach Installation und Registrierung, meist über ihre E-Mail-Adresse, für eine gewisse Zeit zum Test kostenlos.

„KOMOOT“:

Als erstes die App „Komoot“, die ich selbst schon seit gut 8 Jahren benutze. Zu Beginn auf meinem iPhone, später auf dem Microsoft-Mobil und jetzt seit ca. 2 Jahren mit meinem Samsung Galaxy A6+. Auf unseren Urlaubsreisen war die App ein treuer Begleiter und hat sämtliche Fahrten, auch solche mit der Bahn oder dem Bus, aufgezeichnet und die Bilder, die ich mit dem Mobiltelefon aufgenommen habe, in der Aufzeichnung der Route „verortet“.



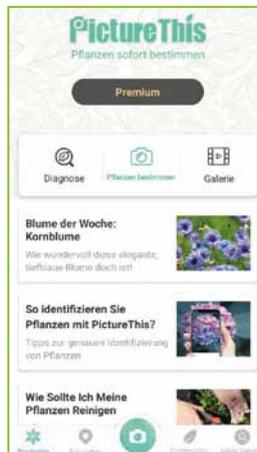
Die App „Komoot“ ist zur Planung eigener Wanderungen, Spaziergänge oder Mountainbike- bzw. Radtouren geeignet. Sie enthält aber auch zahlreiche Vorschläge für diverse Touren. Im Play Store finden Sie die App unter: „Komoot“-Fahrrad, W... & Mountainbike. Nach Installation und Registrierung steht Ihnen das Programm auch am PC unter der Homepage www.komoot.de zur Verfügung. Das Programm ist kostenlos und die erste Region z.B. **Wienerwald** kann auch kostenlos heruntergeladen werden.



Als weitere interessante Apps möchte ich Ihnen Programme vorstellen, mit deren Hilfe Sie auf Ihren Spaziergängen oder Wanderungen Pflanzen bzw. Vögel identifizieren können:

„PICTURE THIS“:

Pflanzenbestimmung, aus meiner Sicht nahezu perfekt, dieses Programm erkennt eine fotografierte Pflanze ohne zusätzliche Angaben. Bewertung: *****



„PLANTNET“:

Pflanzenbestimmung, dieses Programm benötigt häufig noch zusätzliche Angaben, um die Pflanze bestimmen zu können. Bewertung: ****_--



„FLORA INCOGNITA“:

Pflanzenbestimmung, benötigt auch meist noch zusätzliche Angaben, um die Pflanzen bestimmen zu können. Bewertung: ****_



„BIRDNET“:

Vogelstimmen erkennen. Erkennt Vögel ganz einfach anhand ihres Gesangs. Sonogramm.

Auf Basis der Aufnahmen mit dem Mobiltelefon erkennt das Programm die Vogelstimmen und zeigt Bilder und weitere Informationen. Besteht zum Zeitpunkt der Aufnahme keine Verbindung mit dem Netz, wird die Aufnahme gespeichert und kann später analysiert werden.



P.S.: Falls Sie den Artikel über **Geocaching** verpasst haben sollten, können Sie diesen auf Seite 19 in der letzten Ausgabe unserer Zeitung (zu finden auf unserer Homepage) nachlesen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß und interessante Stunden und würde mich über Berichte über Ihre Erfahrungen freuen.

Kontakt: juergen.weckerle@gmail.com

■ Jürgen Weckerle



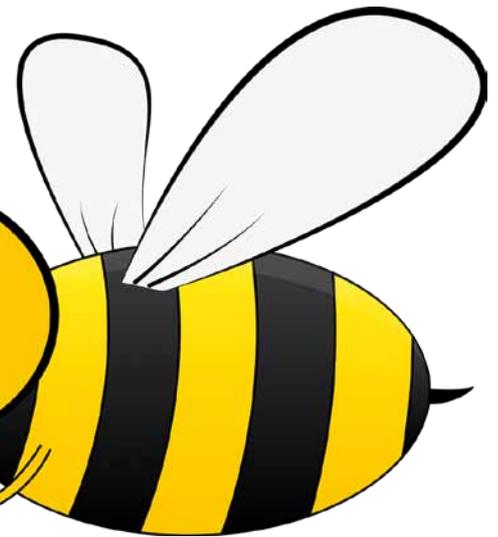
BIENENWACHS-TÜCHER

Fotos: © privat

Um Frischhalte- und Alufolie zu vermeiden, habe ich beschlossen Bienenwachstücher selbst zu basteln und gleich ein paar mehr gemacht, da sie sich perfekt als Mitbringsel und kleines Geschenk eignen. Bienenwachstücher sind nicht nur nachhaltig und umweltschonend, sie sind noch dazu kinderleicht herzustellen.

MATERIALIEN:

Bio-Bienenwachs
Stoff aus 100 % Baumwolle
Zickzackschere
Silikonpinsel
Backpapier
Bügeleisen



Das verwendete Bienenwachs habe ich bei einem Bio-Imker aus der Umgebung bekommen. Als Tücher eignen sich insbesondere Stoffreste, so kann man auch das kleinste Stück noch für ein Upcycling verwenden. Um zu verhindern, dass der Stoff ausfranst und Fäden zieht, habe ich eine für Textilien geeignete Zickzagschere verwendet. Diese verleiht den Tüchern durch das schöne Muster auch noch das gewisse Etwas.

ANLEITUNG:

1. Bienenwachs über einem Wasserbad schmelzen und währenddessen die Tücher in unterschiedliche Größen schneiden. Gut geeignet sind Quadrate in den Größen 20 x 20 cm und 40 x 40 cm.



2. Tücher auf ein Backpapier legen und mit Hilfe des Pinsels das Bienenwachs auf dem Tuch gleichmäßig verteilen.

Alternativ zum Bienenwachs in Blockform, so wie ich es hatte, gibt es auch noch Bienenwachs-Nuggets. Diese kann man direkt auf dem Tuch verteilen, ohne sie vorher zu schmelzen.



Als Bügelunterlage habe ich ein Schneidbrett aus Holz verwendet. Das klassische Bügelbrett eignet sich genauso gut.



4. Durch das Bienenwachs färbt sich der Stoff leicht gelblich. Das Tuch vorsichtig vom Backpapier lösen und zum Trocknen aufhängen. Fertig sind die selbstgemachten Bienenwachstücher.

3. Ein zweites Stück Backpapier auf das Tuch mit Bienenwachs legen und auf der Stufe „Baumwolle“ bügeln. Das Wachs schmilzt dabei und verbindet sich durch die Hitze perfekt mit dem Tuch. Wichtig dabei ist, dass das Wachs bis über den Rand hinaus geht, damit auch jede Ecke des Tuches mit dem Wachs imprägniert ist.

Reinigen lassen sich die fertigen Tücher ganz leicht mit einem feuchten Tuch. Nach ein paar Wochen in Verwendung gehören sie neu aufgebügelt, damit sich das Wachs wieder gleichmäßig verteilt.

Vorsicht besteht beim Verpacken von noch heißen, fettigen und stark riechenden Speisen. Durch die Hitze löst



sich das Wachs wieder, weshalb die Speisen zumindest auf Raumtemperatur abgekühlt sein sollten. Durch Fett und starke Gerüche kann das Tuch einen unangenehmen Geruch annehmen. Ein eigenes Tuch für z.B. Käse wäre daher von Vorteil.

■ Lena K.

KONTAKT:
GRÜNE LISTE GABLITZ

IHRE MEINUNG IST UNS WICHTIG!

Sie möchten regelmäßig über unsere Aktivitäten informiert werden oder sich beteiligen? Dann freuen wir uns über Ihre Nachricht. Bitte schauen Sie auf unsere Homepage, auf Facebook oder senden Sie uns eine E-Mail.

@ liste.gablitz@aon.at

f [gruenelistegablitz](https://www.facebook.com/gruenelistegablitz)

web gablitz.guene.at



VORRANG FÜR DEN RADVERKEHR AUCH IN GABLITZ!

April 2020: Wien verbucht einen durchschnittlichen Anstieg des Radverkehrs um 20 Prozent im Vergleich zum April 2019. Mai 2020: ein noch deutlicherer Anstieg um 45 Prozent im Vergleich zum Vorjahr. Die Coronakrise scheint auch ungeahnte Nachwirkungen mit sich zu ziehen: Auch wenn laut Forschungen die Möglichkeit einer Ansteckung in den Öffis kaum gegeben scheint, entscheiden sich immer mehr Menschen für das Fahrrad, um ihre Wege von A nach B zu erledigen. Und das übrigens nicht nur in der Hauptstadt: Auch in anderen Städten und Gemeinden Österreichs ist eine Zunahme an Radfahrerinnen und Radfahrern zu bemerken.

Damit dieser Trend auch angesichts der drohenden Klimakrise nicht ein temporäres Phänomen bleibt, werden nun vielerorts Maßnahmen gesetzt, um den Radverkehr zu unterstützen – und das mit dem Beschluss des Kommunalinvestitionsgesetzes Ende Juni nun auch mit finanzieller Unterstützung des Bundes – sei es mit Pop-Up Radwegen, der Schaffung von Vorrangzonen für den Rad- und Fußverkehr, der Aufhebung von Einbahnen für Radfahrerinnen und Radfahrer etc. Das Wichtige dabei: Die Infrastruktur muss Platz schaffen für das Rad – und es so auch konkurrenzfähig mit dem PKW machen.

Das muss und sollte dabei nicht nur ein Projekt für urbane Regionen sein – schon allein deswegen, weil sich auch in Niederösterreichs Gemeinden die radfahrenden Verkehrsteilnehmer_innen mehr – bereits in den vergangenen Jahren, aber insbesondere auch jetzt. Ein Bewusstsein

hierfür stellt sich bislang dennoch eher mäßig ein – auf der Suche nach Inspiration in unseren Breiten wird man noch am ehesten in Purkersdorf fündig, wo bereits seit einiger Zeit Initiativen für die Sichtbarmachung von Radfahrer_innen, insbesondere an Gefahrenstellen, gesetzt werden. Entlang der B1 wurden zu diesem Zweck etwa Markierungen bei Hauseinfahrten gesetzt, die sowohl Radfahrer_innen als auch Autofahrer_innen auf das Gefahrenpotenzial aufmerksam machen sollen. Ebenso wurden im Zentrum und an anderen Orten, wie etwa der Wintergasse, Querungen des Radweges mit der Straße kenntlicher gemacht.

Dass damit selbstverständlich nicht alles getan ist, um dem eingangs erwähnten Anspruch, das Fahrrad konkurrenzfähig mit dem Auto zu machen, gerecht zu werden, ist klar. Es braucht zusätzliche Maßnahmen, speziell im Hinblick auf eine schnelle Anbindung an den Zug

und eine gute Verknüpfung der bestehenden Radwege. Dazu werden in Purkersdorf jetzt einige Initiativen gesetzt, die wir auch in Gablitz dringend brauchen. Ich denke hier zum Beispiel an die deutliche Kennzeichnung von Radrouten, die Markierung von Gefahrenstellen, die überregionale Entwicklung von Routen direkt zur Bahn usw. Alles Themen, die wir nun im Hinblick auf gleich zwei Krisen, die brandaktuell sind, angehen müssen. Ein Umstand, auf den wir auch im letzten Mobilitätsausschuss hingewiesen haben; mit dem Resultat, dass es demnächst eine gemeinsame Rundfahrt zwecks Protokollierung der dringendsten Problemstellen in unserem Radwegenetz geben soll.

Bleibt zu hoffen, dass auch in Gablitz nun Initiative ergriffen wird und klimafreundlicher Mobilität Vorrang gegeben wird.

■ GGRⁱⁿ Miriam Üblacker



© privat

INFOBOX:

DAS KOMMUNALINVESTITIONSGESETZ (KIG)

Mit dem Kommunalinvestitionsgesetz 2020 stellt der Bund eine Milliarde Euro an Zweckzuschüssen für Gemeinden zur Verfügung. Förderungswürdig sind dabei Projekte, die zwischen 1.6.2020 und 31.12.2021 begonnen werden oder bereits ab 1.6.2019 begannen, aber aufgrund der Covid-19-Krise und der damit verbundenen Mindereinnahmen der Gemeinden nicht mehr finanziert werden konnten. Der Förderungssatz aus dem KIG beträgt 50 %, kann aber mit anderen Förderungen des Bundes kumuliert werden. So kann man etwa für einen Heizungstausch oder einer Gebäudesanierung ver-

mutlich auf bis zu 90 % Förderungen kommen.

Zuschüsse gibt es dabei für eine Vielzahl von Projekten, unter anderem aber für die Errichtung und Sanierung von Gebäuden im Gemeindeeigentum, für den Bau von Energieerzeugungsanlagen (z.B. Photovoltaik), für Maßnahmen zur Attraktivierung des Ortskerns (z.B. Begegnungszonen) und auch für die Errichtung und Sanierung von Radverkehrsinfrastruktur. Nach dem Verteilungsschlüssel des Bundes werden Gablitz übrigens bis zu 522.285,07 EUR an Förderungen zustehen.

DIE GRÜNE LISTE GABLITZ LÄDT EIN ZUM HERBSTFEST 2020

SAMSTAG, 05. SEPTEMBER 2020, AB 15:00
FERDINAND-EBNER-GASSE VOR DER VOLKSSCHULE

Ponyreiten – Kinderschminken – Basteln mit Naturmaterialien – Hüpfburg – Malen und Gestalten – Kinderspiele – Stoffdruckworkshop – Informationen zu Natur im Garten, Biosphärenpark, Natur- und Umweltschutz, Tauschkreis, Vegetarische und vegane Ernährung, Verein „Team Gablitz hilft!“ und vieles mehr ...

Für Speis, Trank und Live-Musik ist gesorgt!
 LIVE-MUSIK AB 16:30 UHR
 „DIE UNGERADEN“ UNPLUGGED (ehedem Yppies)

EINTRITT FREI!

DIE GRÜNE LISTE GABLITZ LÄDT EIN ZUM GABLITZER SOMMERKINO „MONSIEUR CLAUDE 2“

SAMSTAG, 15. AUGUST 2020, BEGINN: 20:30
PFARRWIESE GABLITZ, KIRCHENGASSE 1, 3003 GABLITZ

Zum Schutz der Gesundheit wird um Anmeldung unter liste.gablitz@aon.at gebeten!

Über den Film:

Sie sind wieder da! – Monsieur Claude, seine Töchter und die unver-söhnlichen Schwiegersöhne kehren zurück für einen neuen großen Wurf im Roulette der Traditionen. Regisseur Philippe de Chauveron und seine grandiose Schauspielmannschaft haben der Fortsetzung des rekordverdächtigen Erfolgsfilms viel Liebe und noch mehr Scharfsinn, Esprit und Witz eingehaucht. In seiner Paraderolle als nase-rümpfender Monsieur Claude verbreitet Christian Clavier bei seinem Drahtseilakt zwischen Vernunft und Vorurteil abermals große Heiterkeit. MONSIEUR CLAUDE 2 ist herrlich schlagfertiges Komödienkino voller Provokationen und Spitzfindigkeiten, das den Vorgänger an Charme sogar noch übertrifft. (Filmladen)

EINTRITT FREI!

